

Alexander Pohl stellt in der Trappmann-Galerie aus

Der Zeichengräber auf der Suche nach dem Verborgenen

Sollte sich Alexander Pohl als Gast ankündigen - halten Sie Ihre Schubladen fest! Der Dortmunder Künstler mag Fundstücke. Was er daraus macht, ist vom 1. Oktober, Eröffnung 15 Uhr, bis 29. Oktober in der „Trappmann Galerie“, Chemnitzer Straße 38, zu sehen.

Alexander Pohl hat so seine Erfahrungen: „Leute, die zum ersten Mal mit meinen Bildern zu tun haben, drehen sich oft um und sagen: 'Da ist doch nix zu sehen.' Möglich, dass der Dortmunder deshalb gern und gut über sein Schaffen redet. Er selbst bezeichnet sich als „Zeichengräber“. Denn Zeichen und Symbole sind das, was er in seiner Kunst aufgreift. In der Trappmann Galerie zeigt er einen Querschnitt seines bisher zehnjährigen Wirkens:

Da ist etwa das große, helle Quadrat, auf dem ein rotes Kreuz prangt, vorsichtig von hinten illuminiert. Pohl spielt mit den Bedeutungen, vom christlichen Symbol bis zum Erste-Hilfe-Kasten. „Meine Kunst soll immer rätselhaft bleiben.“ Wenige Schritte



Fundstücke, wie diese Samtschachteln von Sotheby's, interessieren den Dortmunder Alexander Pohl. (WR-Bild: Ralf Rottmann)

weiter das erste Fundstück: Für die Serie „New York 5th Avenue“ hat der Dortmunder Samtschatullen bei Sotheby's erstanden. So, wie Pohl gern sonst Übersehenes hervorhebt, arbeitete er auch hier die sonst unscheinbare Form heraus. Schüttete Lavastein in ein Kästchen. Füllte andere mit einer grellen Farbe, die bei Schwarzlicht leuchtet und nicht eindeutig identifizierbar ist. „Es gibt keine univer-

selle Wahrheit in der Kunst“.

Und dann die Schubladen. Gefunden auf Dortmunder Straßen, nutzte Pohl auch sie um, mit Industriartefakten angereichert.

Vielleicht, um dem Unverständnis der Betrachter entgegenzuwirken, hat sich Pohl in seiner jüngsten Serie entschieden, mit Text zu arbeiten - und nannte das Werk „Zeichen, die sich in ihrer äußeren Form selbst erklären.“